

Das neue Lutherhaus, 1987 eingeweiht, schlägt dann die Brücke zur Gegenwart einer Gemeinde, die sich mit vielfältigen Tätigkeiten und Einrichtungen den Problemen unserer Zeit stellt.

So ist eine kleine, aber hübsche und gut bebilderte Broschüre entstanden, die das doppelte Jubiläum der Gemeinde und ihrer Kirche würdigt.

Petra Holländer

*Bibliothek in vier Jahrhunderten, Jesuitenbibliothek – Bibliotheca Paulina – Universitätsbibliothek in Münster 1588–1988, Herausgegeben von Helga Oesterreich, Hans Mühl, Bertram Haller (Schriften der Universitätsbibliothek Münster, 2), Verlag Aschendorff, Münster 1988, 435 S., 66 Abb., Leinen.*

Die Bücherei des 1588 in Münster gegründeten Jesuitenkollegs, die nach Aufhebung des Ordens 1773 in Verbindung mit dem Gymnasium Paulinum fortbestand, bildete den Grundstock der Bibliothek der 1780 gegründeten Universität Münster; sie umfaßte in dieser Zeit ca. 13 000 Bände. Ankäufe, Schenkungen und die ab 1824 als Pflichtexemplare zugehenden Veröffentlichungen aus der Provinz Westfalen ließen den Bestand bis zum Einzug in das erste eigene Haus am Bispinghof (1906) auf ca. 280 000 Schriften anwachsen. Bei Beginn des letzten Krieges zählte man ca. 800 000 Schriften, von denen fast zwei Drittel mit den Bibliotheksgebäuden im Bombenkrieg vernichtet wurden. Nach dem Wiederaufbau des alten Hauses (1952) und dem Umzug in den Neubau am Krumpfen (1973) geht die „UB“ nun mit einem Bestand von zwei Millionen Bänden in das fünfte Jahrhundert ihres Bestehens.

Die vorzüglich gestaltete Festschrift enthält sechzehn von Mitarbeitern des Hauses erstellte Beiträge zur Geschichte (5), zu den Beständen (2), zur Bibliographie (1) sowie zur Benutzung (2) dieser wohl bedeutendsten wissenschaftlich nutzbaren Bibliothek Westfalens, wobei wichtigen Erwerbungen (Fürstenberg, Haxthausen, Wagenfeld, Musikalien, Einbände, Evang. Zeitschriftenarchiv) eigene fachkundige Aufsätze gewidmet sind.

Im bibliographischen Teil (S. 401–433) sind 304 Titel von Arbeiten über Geschichte, Bestände und Einrichtungen der UB zusammengestellt, darunter zahlreiche Titel aus Veröffentlichungen, die außer in Fachkreisen wohl kaum bekannt sein dürften.

Die Freunde der westfälischen Kirchengeschichte finden zahlreiche Hinweise auf interessierende Teile der Bestände. Erwähnt werden soll hier nur die 1852 erworbene „Collectio Erhard“ mit Druckschriften und Flugblättern der Reformationszeit in 720 Bänden, und das 1965 von Göttingen nach Münster verbrachte „Evangelische Zeitschriftenarchiv des Gemeinschaftswerks der Ev. Publizistik“, das 1955 von Rudolf Köhler gegründet worden war. Es umfaßt ca. 600 deutschsprachige Periodika aus dem Bereich der lokalen und regionalen evangelischen Presse und bezieht z. Zt. laufend 350 Zeitschriften.

Eine den Aufsätzen vorangestellte ausführliche Zeittafel (S. 3–9) bietet einen guten Überblick über die einzelnen Stufen des Auf- und Ausbaues und der Entwicklung der Bibliothek von einer katholischen Studienbücherei zu einer alle Zweige der Wissenschaft erfassenden und jedem Benutzer offenstehenden univer-

salen Bibliothek. Eine Zusammenstellung der Leiter dieses Hauses nennt 19 Namen (S. 10), vom Pater Holtmann S. J. (1735) bis zu Roswitha Poll (1987), unter deren Leitung die UB-Münster ihr stolzes Jubiläum begehen konnte. Der Schutzumschlag des Bandes (von G. Mattheis) zeigt drei jener augenzwinkernden Eulen, die der Bildhauer E. Lemcke 1906 am Säulenkapitell vor dem Eingang des alten Hauses anbrachte – Symbole der Weisheit, die Generationen von Studierenden hier zu finden gehofft haben. Herausgeber und Autoren des geschmackvollen Bandes haben mit diesem Buch der Geschichte der Institution, der sie wie ihre Vorgänger dienten, ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Karl-Heinz Kirchhoff

*Gabriele Meier, Die Bischöfe von Paderborn und ihr Bistum im Hochmittelalter* (Paderborner Theologische Studien, Herausgegeben von Remigius Bäumer, Josef Ernst, Heribert Müller, Band 17), Verlag Schönigh, Paderborn/München/Wien/Zürich 1987, XII u. 370 S., brosch.

Die von Odilo Engels angeregte und 1984 von der Philosophischen Fakultät der Universität Köln als Dissertation angenommene Untersuchung befaßt sich mit den Paderborner Bischöfen Imad, Poppo, Heinrich von Assel, Heinrich von Werl und Bernhard von Oesede. Ihre Regierungszeiten decken die Zeit von 1073 bis 1160 ab, also nicht das gesamte Hochmittelalter, wie der Titel verspricht. Doch bleibt das die einzige Aussetzung die an dieser hervorragenden Arbeit anzubringen wäre. Der Titel wird andererseits dem Reichtum neuer Erkenntnisse kaum gerecht. Die Ergebnisse der Untersuchung, die mit großer Sorgfalt, ausgewogenem Urteil und ungewöhnlichem Einfühlungsvermögen in mittelalterliche Verhältnisse geführt ist, reichen weit über den angezeigten, engen Rahmen hinaus.

Die Voraussetzungen für ein befriedigendes Ergebnis waren nicht günstig. Die Quellenlage bereitete Sorgen. Eine Bistumsgeschichte liegt bisher nicht vor, wenn man von der des Georg Joseph Bessen aus dem Jahre 1820 absieht, die heutigen Ansprüchen nicht mehr gerecht wird. Ältere Viten für die Bischöfe des behandelten Zeitraums fehlen ganz. Abhandlungen liegen lediglich von Klemens Löffler über die Paderborner Bischöfe in der Zeit des Investiturstreites (1903) und Friedrich Schröder über die Bischöfe Rotho bis Heinrich von Werl, also die Zeit von 1036 bis 1127 (1916/17), vor. Selbst die wichtigste Quelle, die Paderborner Annalen, steuert nur wenig zur Charakterisierung der Bischöfe und Erkenntnis ihres Wirkens bei. Sie reicht außerdem nur bis zum Jahre 1144. Auch die grundlegende Untersuchung von Paul Leidinger, „Westfalen im Investiturstreit“, bricht mit dem Jahre 1100 ab. Sie wird zudem von der Verf. mit gewisser Kritik behandelt. Die „ausgezeichnete Überblicksdarstellung“ des Hochmittelalters von Joseph Prinz in der von der Historischen Kommission für Westfalen herausgegebenen „Westfälischen Geschichte“ (1983) bietet keine speziellen Einblicke in die Paderborner Bistumsgeschichte jener Epoche. So hätte ohne Heranziehung der Nachbarquellen und ohne Berücksichtigung der politischen und kirchlichen Gesamtentwicklung der Zeit kein brauchbares Ergebnis erzielt werden können. Die Verf. hat diese schwierige Aufgabe bewältigt.